

D'haus

Düsseldorfer Schauspielhaus

Paradies — von Lutz Hübner und Sarah
Nemitz — JUNGES SCHAUSPIEL — Spielzeit 2017/18
— *www.dhaus.de*





Paradies — von Lutz Hübner und Sarah Nemitz —
JUNGES SCHAUSPIEL — *Uraufführung*

Kilian Ponert, Paul Jumin Hoffmann
Titel: Paul Jumin Hoffmann

D'haus
Düsseldorfer
Schauspielhaus

Paradies — von Lutz Hübner und Sarah Nemitz
— ab 14 — **JUNGES SCHAUSPIEL** — *Uraufführung*

Hamid, 19 Jahre

Sonja, Hamids Freundin / Abu, Prediger

Miray, Schwester von Bruder 1 /

Zeynep, Hamids große Schwester

Bruder 1

Bruder 2 / Krieger, IS-Kämpfer

Bruder 3, Vater von Hamid /

Tayfun, Sozialarbeiter

im Jugendclub

DJ

Regie

Bühne und Kostüm

Musik

Licht

Dramaturgie

Theaterpädagogik

Regieassistenz

Kostümassistenz

Bühnenbildassistenz

Regiehospitantz

Paul Jumin Hoffmann

Julia Goldberg

Maëlle Giovanetti

Kilian Ponert

Denis Geyersbach

Bernhard Schmidt-Hackenberg

Marco Schretter

Mina Salehpour

Maria Anderski

Sandro Tajouri

Edgar Auell

Kirstin Hess

Matin Soofipour

Milena Dahmen

Lisa Krahn

Sarah Methner

Fenna Stanschewski

Für die Produktion verantwortlich — *Bühnentechnik*: Michael Röther, Jürgen Teitge
— *Beleuchtung*: Daniel Rautenberg, Benjamin Rösgen — *Ton*: Marco Schretter — *Requisite*: Carsten Vogel — *Produktionsleitung*: Stefan Dening, Ronald Mengler — *Maske*: Silke Adams — *Ankleiderinnen*: Astrid Bender-Peters, Lea Schiffer-Schulte, Susanne Miersch

Technischer Direktor: Hans-Joachim Rau — *Produktionsleiter*: Wendelin Hußmann — *Bühneninspektor*: Oliver König — *Leiter der Beleuchtungsabteilung*: Jean-Mario Bessière — *Stellvertretender Leiter der Tontechnik*: Peer Seuken — *Leitender Videotechniker*: Tim Deckers — *Leiter der Requisite*: Annette Laube, Robin Pötschke — *Leiter der Betriebs-technik*: Michael Auster, Markus Wörle — *Leiter der Transportabteilung*: Klaus Preußner — *Schreinerei*: Stefan Heinen — *Schlosserei*: Dirk Pietschmann — *Malsaal*: Angela Hecker — *Theaterplastik*: Katja Schümann-Forsen — *Polsterei*: Ralf Fleßer — *Leitung Kostüm und Maske*: Eva-Maria Gnatzy — *Damenkostümwerkstätten*: Kerrin Kabbe — *Herrenkostümwerkstätten*: Regina Erl, Thea Ulbricht — *Kostümbearbeitung, Organisation*: Simone Willnecker — *Modistin*: Ruth Oellers — *Schuhmacherei*: Lika Chkhutiashvili — *Maske*: Jutta Ross

Uraufführung / Premiere am 23. September 2017 in der Münsterstraße 446, Bühne — Dauer der Aufführung: 1 ½ Stunden, keine Pause — Aufführungsrechte: Hartmann & Stauffacher Verlag für Bühne, Film, Funk und Fernsehen, Köln

Handlung

Fast eine Stunde zu früh. Halbe Stunde hätte völlig gereicht. Bloß nicht einschlafen. Vor »sowas« schläft man nicht ein. Warum denkst du »sowas«? Du wirst einen Feind töten. Hamid ist 19 Jahre alt und hat eine Aufgabe. Endlich den richtigen Weg gefunden. Er hat sich vorbereitet. Doch in dieser Stunde vor Mitternacht ist er ganz allein. Willst du jetzt jede Minute auf dein Handy sehen? Nein – wieso habe ich jetzt dieses Scheißlied im Kopf, ich finde das noch nicht mal gut. Doch die Songs ziehen durch seine Gedanken, und mit ihnen Erinnerungen. An seine Freundin Sonja, das erste Treffen im Secondhandladen. An die schönen Sommerferien mit der Familie in Trabzon, an Kirschen und Sesamkringel. Die guten Zeiten im Jugendklub, bis Sozialarbeiter Tayfun ihnen Hausverbot erteilte ... Da schauen ihm seine neuen Brüder imaginär über die Schulter. Der Widerstreit der Stimmen in Kopf und Herz zerreißt Hamid fast – und dann ist die Stunde um ...

»Paradies« ist ein Sehnsuchtsort. Wir schauen in Hamids Kopf und sehen, wie schnell ein Mensch unter Druck durch falsche Versprechungen ausbeutbar wird. Erzählt wird die Geschichte eines Teenagers von heute – gefährlich und harmlos, hochkomisch und todernst, naiv und gedankenvoll.



Islamismus ist Pop

Mit »Paradies« hat das Autorenduo Lutz Hübner und Sarah Nemitz für das Junge Schauspiel ein Stück geschaffen, das mit beißendem Humor ganz ernst die faszinierende Seite eines zerstörerischen Radikalismus, eines Pop-Islamismus beleuchtet, aber auch, wie bröckelig das dahinter stehende Weltbild sein kann —
von Kirstin Hess

Seit Anschlägen in Paris, Brüssel, Nizza, Berlin, London und Barcelona scheint ein friedliches und demokratisches Miteinander nicht mehr selbstverständlich. Weniger, weil Anschläge in unsere Städte gebracht werden, als viel mehr, weil Menschen aus unserer Mitte diese Anschläge begehen.

Die Autoren haben sich eingehend mit den vielen und sicher richtigen Erklärungsversuchen, warum Jugendliche sich radikalisiert und in den Dschihad ziehen, beschäftigt: schwache Väter, entwurzelte Familien, Diskriminierungserfahrungen, fehlende Chancen auf dem Arbeitsmarkt und natürlich ein verzerrtes Islamverständnis. Dennoch: Was macht den Islamismus so faszinierend? Warum schließen sich – auch gut gebildete, aus intakten Familien stammende – junge Menschen einem unterdrückerischen, lebensgefährlichen, todbringenden System an? Eine Debatte, die den religiösen Aspekt des Islamismus fokussiert, verdeckt, dass das Phänomen alle Merkmale einer Jugendbewegung aufweist. Jugend ist nicht mehr Übergangszeit zum Erwachsenwerden, sondern im Jetzt ohne Vergangenheit und Zukunft verankert. Entsprechend verbreiten Islamisten über die sozialen Netzwerke Filme und Posts ganz im Stil von Musikvideos oder Games wie Grand Theft Auto. Es werden starke Männer mit martialischen Waffen, untermalt von Musik in karger Landschaft, gezeigt und eine unbesiegbare große Gemeinschaft präsentiert. Islamismus ist Pop. Lutz Hübner beschreibt es so: »Radical Chic mit dem Vorteil, dass die große Idee jegliches

Handeln legitimiert. Der Markenkern des IS passt in einen Popsong: I want to be somebody. I wanna be loved. I wish I were a princess.«
Das Stück »Paradies« ist aus dem internationalen Autorenprojekt »Crossroads« hervorgegangen. Lutz Hübner, Sarah Nemitz und die indischen Autoren Vibhawari Deshpande und Shrirang Godbole vom Maharashtra Cultural Center in Pune und Surendra Nath vom Ranga Shankara Theatre in Bangalore haben in Deutschland und Indien zu Radikalismus recherchiert. In Indien werden seit dem Erstarken der aktuellen faschistoiden politischen Strömungen Muslime auf offener Straße von radikalisierten Hindus verprügelt und strukturell unterdrückt. Bei uns verlassen junge Menschen unsere Mitte, um sich in Kriegsgebieten zu einer Waffe ausbilden zu lassen, um die Gesellschaft, die sie hervorbrachte, empfindlich zu verletzen, während Hassprediger den Boden für solche Taten schaffen. – Entstanden sind in beiden Ländern Stücke, die versuchen, dem Horror dieser Entwicklungen aus vollem Ernst sehr humorvoll zu begegnen. Die Theatermacher besuchen sich regelmäßig mit der Unterstützung des Goethe Instituts, die Stücke werden im jeweils anderen Land in verschiedenen Städten präsentiert. Jugendliche in Indien und Deutschland begegnen sich und arbeiten zu den Themen Radikalismus und Demokratie im Projekt »Future (t)here«.
Autor Lutz Hübner ist bekannt für sein umfangreiches und vielfältiges Stückerepertoire. Mit dem Künstlerischen Leiter des Jungen Schauspiels Stefan Fischer-Fels verbindet ihn eine Arbeitsbeziehung, die 1996 mit dem Stück »Das Herz eines Boxers« begann, für das Hübner mit dem Deutschen Jugendtheaterpreis ausgezeichnet wurde. Sein Stück »Hotel Paraiso«, uraufgeführt bei Wilfried Schulz in Hannover, wurde 2005 zum Berliner Theatertreffen eingeladen. Stücke wie »Gretchen 89 ff.«, »Ehrensache«, »Frau Müller muss weg« und das im Central zu sehende Stück »Willkommen« machen Lutz Hübner und Sarah Nemitz zu einem der meistgespielten Autorenduos auf deutschen Bühnen. Hübners besondere Bedeutung für das Jugendtheater zeichnet sich durch die Honorable Mention der ASSITEJ International 2008 und die Verleihung des Autorenpreises der ASSITEJ 2011 aus. Bei den Mülheimer Theatertagen war er 2009 und 2011 mit Stücken vertreten. 2015 kam Hübners und Nemitz' Erfolgsstück »Frau Müller muss weg« in der Verfilmung von Sönke Wortmann mit Starbesetzung (u. a. mit Anke Engelke) in die deutschen Kinos – der Film erreichte über 1 Mio. Zuschauer und erhielt zahlreiche Preise. 2016 erhielt Lutz Hübner den Preis der Autoren der Frankfurter Autorenstiftung. Seine Stücke sind in über ein Dutzend Sprachen übersetzt worden und werden auf der ganzen Welt gespielt. Die meisten Stücke entstehen in Zusammenarbeit mit Sarah Nemitz.



Generation Allah

Der renommierte Islamismusexperte und Psychologe *Ahmad Mansour* appelliert, sich mit den vielen unter uns Lebenden zu beschäftigen, die die Werte der Demokratie ablehnen – und dabei im Kampf gegen Extremismus auch selbst umzudenken.

Wenn wir von Radikalen reden, dann sollten wir zunächst einmal fragen: Von wem genau sprechen wir da überhaupt? Meiner Ansicht nach muss man, wenn man auf die Radikalen blickt, zwischen drei Gruppen unterscheiden: Ganz oben stehen Gruppierungen wie Al-Quaida und der IS, deren Schreckenstaten wir auch in Europa erleben. Zu diesen extrem gefährlichen und gewalttätigen Gruppierungen gehören ebenfalls Boko Haram, die in Nigeria ungläubliche Gräueltaten verüben, oder Al Shabaab, die in Somalia wüten, die Hamas und die Hisbollah.

Eine Stufe darunter stehen die Muslimbrüder. Auch ein Islamverständnis, wie es der türkische Staatspräsident Erdoğan vertritt, gehört in diese Kategorie. Sehen müssen wir vor allem aber, was ganz unten in dieser Pyramide das Fundament bildet. Das sind nämlich diejenigen, die ich Generation Allah nenne. Menschen, die unter uns leben, Jugendliche, die vielleicht sogar den Salafismus

ablehnen, deren Denken und mitunter auch Handeln aber nicht mit der Demokratie vereinbar sind. Diese Generation Allah bildet die Basis für den Radikalismus. Und diese Basis ist breit. Mit all jenen, die Geschlechtertrennung befürworten, die Gleichberechtigung ablehnen, die an Verschwörungstheorien glauben, die antisemitische Einstellungen haben, die jeden Zweifel und jedes Hinterfragen des Glaubens ablehnen, die an einen zornigen Gott glauben, der Ungläubige mit der Hölle bestraft, mit all jenen, die Andersdenkende abwerten, müssen wir uns auseinandersetzen, auch wenn sie sich nicht explizit zum Islamismus bekennen. Wenn wir erst dort ansetzen, wo der Islamismus sich in gewalttätigen Aktionen zeigt, haben wir bereits verloren. Wir müssen uns mit der Generation Allah auseinandersetzen! Denn die Generation Allah ist der Pool, aus dem die Islamisten fischen.

An dieser Stelle seien sechs Aspekte genannt, die in den vergangenen Jahren dazu geführt haben, dass die Generation Allah mehr und mehr an Kontur gewinnen und eine immer wesentlichere Rolle in unserer Gesellschaft spielen konnte. Diese Aspekte seien hier nur angerissen, bilden aber die Voraussetzung dafür, sich die Dimensionen des Phänomens grundsätzlich vergegenwärtigen zu können.

1. Wir haben es in der Hauptsache mit Jugendlichen der zweiten bzw. dritten Migrantengeneration zu tun. Mit Jugendlichen also, die sehr viel besser Deutsch sprechen können und sehr viel stärker integriert sind, als ihre Eltern oder Großeltern es waren. Deshalb verfügen sie auch über eine größere Kompetenz und ein größeres Selbstbewusstsein, wenn es darum geht, ihre Vorstellungen offen in der Mehrheitsgesellschaft zu artikulieren. Wir haben es hier nicht mehr mit Migranten zu tun, sondern mit deutschen Jugendlichen. Das sollte man nicht verwechseln! Diese Jugendlichen sind Teil unserer Gesellschaft – und deshalb sind auch ihre Probleme und die Herausforderung, vor die sie uns stellen, Teil unserer Gesellschaft.
2. Grundsätzlich kann man beobachten, dass die Bedeutung von Religion in den vergangenen Jahren immer mehr zugenommen hat und weiterhin zunimmt. Diese Feststellung hat weltweite Gültigkeit. Die Gründe sind vor allem in dem gestiegenen Bedürfnis zu sehen, innerhalb einer heterogenen, unübersichtlichen Welt auf feste Werte und Vorstellungen zurückzugreifen und darin Halt und Orientierung finden zu können. Das gilt auch und gerade für Jugendliche.
3. Hinzu kommt, dass die muslimischen Länder, aus denen die Vorfahren vieler dieser Jugendlichen stammen und in denen sie häufig noch Familie ha-

ben, in jüngster Zeit regelmäßig von Konflikten heimgesucht werden. Diese medial vermittelte Instabilität, vielleicht sogar das unmittelbare Betroffensein der dort beheimateten Familienmitglieder, sensibilisiert die Jugendlichen für ihre Wurzeln, für Hintergründe. Bei diesen Konflikten und Kriegen handelt es sich häufig um politische Konstellationen, in denen der Westen, gerade die USA und Europa, schwierige Entscheidungen fällen musste. Dass diese Entscheidungen nicht immer zu den besten Lösungen geführt haben, hat zweifelsohne zu Folge gehabt, dass die Identifikation vieler muslimischer Jugendlicher mit ihrer Kultur zugenommen hat.

4. Wenn diese Jugendlichen parallel dazu mit der Erfahrung aufgewachsen sind, von der sie umgebenden Gesellschaft ausgegrenzt zu werden, dann steigt das Bedürfnis, sich eine neue Identität zu suchen und sich auf diese Weise von der Mehrheitsgesellschaft abzugrenzen. Diese Abspaltung passiert nicht nur, weil in manchen Familien die Ablehnung ebendieser Gesellschaft und ihrer Werte Teil der Erziehung ist.
5. Zentral ist zudem, dass die meisten arabischen bzw. muslimischen Länder gezielt die Missionierung von deutschen Muslimen in Deutschland steuern. Erdoğan betreibt das von der Türkei aus, Gleiches machen die Muslimbrüder von Ägypten und Katar oder die Salafisten von Saudi-Arabien aus. Es sind nicht unbedingt die finanziellen Mittel, sondern Einfluss und Energie, mittels derer die Menschen hier in Deutschland erreicht werden. Zum einen funktioniert das über das Fernsehen. Das richtet sich aber vor allem an ältere Generationen. Die Regel ist aber auch, dass sogenannte Starprediger immer wieder nach Deutschland reisen und Veranstaltungen abhalten. Zudem werden Imame etwa in der Türkei ausgebildet und dann nach Deutschland geschickt.
6. Damit hängt der letzte wesentliche Aspekt zusammen: Die Anzahl von radikalen Predigern, die in Deutschland gezielt auf Jugendfang gehen, ist in jüngster Zeit enorm angestiegen. Die Prediger sprechen nicht nur Deutsch, sondern wissen sich des Jargons der Jugendsprache zu bedienen. Flankiert wird ihre Missionsarbeit durch eine breitangelegte islamistische Propaganda, die im Internet verbreitet wird. Vor allem auf diese Weise werden auch Jugendliche mit Migrationshintergrund, die bisher nicht mit dem Islam in Verbindung standen, erreicht. Auch sie zählen in Teilen zur Generation Allah.

Wir werden dem Islamismus keinen Riegel vorschieben, wenn wir eine Ihr-Wir-Debatte führen. Ihr: die Muslime, wir: die demokratische Mehrheits-

gesellschaft. Wir müssen angstfrei reden, und wir müssen dieses Reden in der Mitte unserer Gesellschaft fest verankern. Natürlich lehnt die breite Mehrheit der Bevölkerung in Deutschland, der muslimischen wie der nichtmuslimischen, die menschenverachtende Ideologie des Dschihadismus ab und fürchtet seine Folgen. Wer dem islamischen Radikalismus entgegentreten will, der muss auch die Fragen nach seinem Erfolgsrezept stellen. Wo setzen die Salafisten und Dschihadisten argumentativ an? Wo liegen Ursachen dafür, dass ihre Propaganda auf fruchtbaren Boden fällt?

Meiner Überzeugung nach besteht eine grundlegende Gefahr des Radikalismus nicht in den Unterschieden zu einem moderaten Islamverständnis, sondern gerade in den Gemeinsamkeiten. Es gibt immer wieder Punkte, an denen radikale Islamisten anknüpfen können. Radikale islamische Prediger gehen gezielt auf Kinderfang. Und sie stoßen oftmals auf soziale und mentale Verfasstheiten, die ihnen in die Hände spielen – bei Jugendlichen mit familiären Einwanderungsgeschichten nicht selten auch deswegen, weil wir ihnen in Deutschland eine echte Anerkennungskultur verwehren. Aber es sind eben nicht nur diejenigen, die sich zur Versagerseite zählen, die von Radikalen geködert werden. Auch jene sind verführbar, deren Biographie sich von außen als Erfolgsgeschichte liest.

Im Augenblick sind die Salafisten die besseren Sozialarbeiter. Sie bedienen die Bedürfnisse der Jugendlichen. Sie holen sie dort ab, wo sie zuweilen verloren und orientierungslos stehen. Sie machen sich die Mühe, in einer Sprache zu sprechen, die diese Jugendlichen verstehen. Warum tun wir das nicht? Warum lassen wir sie tatenlos in die Fänge von Radikalen laufen, die sie für ihre menschenverachtende Ideologie einspannen?

Entscheidend ist, dass wir nicht länger reagieren und hektisch Brandherde bekämpfen. Entscheiden ist, dass wir agieren. Dass wir gesamtgesellschaftliche Konzepte entwickeln. Wir müssen die Präventionsarbeit zu einer politischen Angelegenheit erklären.

Klar sein sollte uns dabei stets: Der Kampf gegen Radikalisierung ist nicht allein die Aufgabe von Sicherheitsbehörden. Es fällt nicht allein in die Verantwortung von Schulen oder Eltern. Weder Muslime noch allein Nichtmuslime müssen mit dem Umdenken und Handeln beginnen. Wir alle sind gefordert. Der Kampf gegen Radikalisierung ist ein gesamtgesellschaftliches Projekt, dessen Ausgang über die Zukunft von uns allen, vor allem aber über die unserer Kinder entscheidet.

**... Sie sang das alte Entsagungslid,
Das Eiapopeia vom Himmel,
Womit man einlullt, wenn es greint,
Das Volk, den großen Lümmel.
Ich kenne die Weise, ich kenne den Text,
Ich kenn auch die Herren Verfasser;
Ich weiß, sie tranken heimlich Wein
Und predigten öffentlich Wasser.
Ein neues Lied, ein besseres Lied,
O Freunde, will ich euch dichten!
Wir wollen hier auf Erden schon
Das Himmelreich errichten.
... Es wächst hienieden Brot genug
Für alle Menschenkinder,
Auch Rosen und Myrten, Schönheit und Lust,
Und Zuckererbsen nicht minder.
Ja, Zuckererbsen für jedermann,
Sobald die Schoten platzen!
Den Himmel überlassen wir
Den Engeln und den Spatzen ...**

*Heinrich Heine
in: Deutschland, ein Wintermärchen*





Denis Geyersbach, Marco Schretter, Maëlle Giovanetti,
Paul Jumin Hoffmann, Julia Goldberg, Kilian Ponert

80 %

Drei Stimmen zu Stück, Inszenierung und gesellschaftlicher Aufgabe — von *Lutz Hübner, Mina Salehpour und Ahmad Mansour*

1. Wie die Kindheit im Gefolge der Rousseau'schen Empfindsamkeit erfunden wurde, so ist die Jugend eine Erfindung des frühen 20. Jahrhunderts. In der Zeit nach dem ersten Weltkrieg beginnt die Jugend eigene Codes zu entwickeln, eigene Moden, eigene Musikstile und Ideologien. Es ist immer ein Widerstand gegen die *Alten*, das Establishment, den grauen Alltag und die vorherbestimmten Lebensentwürfe (Beruf, Familie ...). Jugend ist nicht mehr nur Vorbereitungsraum, sondern das große Jetzt, ohne Vergangenheit und Zukunft. Die große Liebe, Befreiung und die große Utopie. Jugendbewegung im wörtlichen Sinn: Es wird getanzt oder marschiert, man trifft sich, geht dahin, wo das Leben explodiert, und wo alle anderen auch sind (Schiller: Wohl auf, Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd ...) Wichtig ist das große Wir. Wir sind anders. Wir stehen füreinander ein. Wir halten das aus und wir werden siegen.

Die Debatte über die religiöse Dimension des Phänomens (überflüssig zu erwähnen, dass es sich um einen Missbrauch des Islam handelt) verdeckt, dass der Islamismus alle Merkmale einer Jugendbewegung aufweist. Religion ist nur der Botenstoff, der Kampf um die Befreiung der Umma nur ideologische Ca-

mouflage, wie es die Begeisterung linksradikaler Teenager der Sechziger und Siebziger für den weltweiten Sieg des Sozialismus war – Radical Chic mit dem Vorteil, dass die große Idee jegliches Handeln legitimiert. Der Markenkern des IS passt in einen Popsong: I want to be somebody. I wanna be loved. I wish I were a princess. Ich Ich Ich ... eine Mischung aus Narzissmus und der Sehnsucht, Teil vom etwas Großem (und Heiligem) zu sein: Ein Selbstmordanschlag ist der ultimative narzisstische Akt.

Lutz Hübner, Autor (Das vollständige Essay ist im Spielzeitheft 2017/2018 nachzulesen.)

2. Es ist wesentlich bequemer zu sagen: Das habe ich verstanden. Denn dann kann ich das Thema wie ein Fenster am Smartphone zumachen. Erledigt. Egal, was mich umtreibt.

Durch eine Parodie ein Thema offenzulegen und einer anderen Diskussion als einer politischen zuzuführen ist ein schmaler Grad. Die Realität ist manchmal so nah an meinem eigenen Schicksal, dass es mich auch persönlich angreift. Und zwar so sehr, dass ich emotional wie ein Käfer auf dem Rücken liege und nichts mehr tue. Deswegen trete ich in meiner Arbeit nicht mit der Realität in Konkurrenz. Ich versuche, nicht politisch oder gesellschaftlich zu argumentieren, sondern künstlerisch aus einer Parabel heraus.

Ich habe keine falschen Hoffnungen, aber ich glaube, man muss die Balance finden zwischen Wissen und Tun. Nicht auf dem Rücken liegen, wie der Käfer, erdrückt vom vielen Leid in der Welt: Ich kann nicht Assad stoppen, aber ich kann meine Dinge mit jemandem, der fliehen musste, teilen. Wenn ich gegen Assad bin, muss ich nicht für den ihn bekämpfenden IS sein. Ich muss noch nicht mal den Islam gut finden, um zu begreifen, wo ich helfen, wo ich agieren kann und muss. Ich mache Theater, damit Menschen ins Gespräch kommen.

Mina Salehpour, Regisseurin (Das ganze Interview ist im D'haus Theatermagazin Nr. 3 abgedruckt.)

3. Bisher fand in Deutschland eine fehlgeleitete Ihr-wir-Debatte statt. »Wir« und »ihr« werden kulturell oder ethnisch definiert. Solange Jugendliche mit Migrationshintergrund immer wieder das Gefühl vermittelt bekommen, dass sie mit ihrem kulturellen und religiösen Anderssein nicht Teil dieser Gesellschaft sind, werden sie alternative Identitäten suchen. Mindestens 80 % der künftigen Radikalen lassen sich jetzt erreichen!

Ahmad Mansour, Psychologe und Autor

Überall gibt es Warten auf Propheten, die Luft ist voll von kleinen und großen Propheten ...; für jeden von uns ist das sein Schicksal, dass wir den Dingen mehr Liebe und hauptsächlich mehr Sehnsucht entgegengebracht haben, als die heutige Welt erfüllen könnte. Wir sind zu etwas reif geworden, und niemand ist da, die Früchte einzubringen ...

Karl Mannheim (1922)

Radikal

Das Zeitalter des Zorns — Über vergessene Konstellationen und nationalistische Mechanismen erzählt *Pankaj Mishra* eine Geschichte der Gegenwart

In den letzten Jahren kam es an vielen Orten zu Ausbrüchen roher Gewalt: Kriege in der Ukraine wie auch im Nahen und Mittleren Osten, Selbstmordanschläge in Belgien, in Xinjiang, in Nigeria und der Türkei, Aufstände vom Jemen bis nach Thailand, Blutbäder in Paris, Tunesien, Florida, Dhaka und Nizza. Konventionelle Kriege zwischen Staaten werden inzwischen in den Schatten gestellt von Kriegen zwischen Terroristen und Terrorbekämpfern, zwischen Aufständischen und denen, die sie bekämpfen; außerdem gibt es Finanzkriege und Cyberwars, Kriege um und durch Information, Kriege um die Kontrolle des Drogenhandels und der Migration wie auch Kriege zwischen städtischen Milizen und Mafiagruppen. Zukünftige Historiker werden dereinst vielleicht in diesem unkoordinierten Durcheinander den Beginn des dritten – und längsten und seltsamsten – aller Weltkriege erblicken: eines Krieges, der wegen seiner Allgegenwart einem globalen Bürgerkrieg nahekommt.

Anschläge in Städten des Westens werfen seit dem 11. September 2001 immer wieder die Frage auf: »Warum hassen sie uns?« Oder auch: »Wer sind sie?« Der IS scheint für viele noch verwirrendere Fragen aufzuwerfen als Al-Quaida. Warum zum Beispiel stammt das größte Kontingent unter den aus neunzig Ländern kommenden ausländischen Dschihadisten im Irak und in Syrien ausgerechnet aus Tunesien, dem Ursprungsland des »Arabischen Frühlings« und der am stärksten verwestlichten muslimischen Gesellschaft? Warum haben sich Dutzende britische Frauen, darunter Schülerinnen mit ausgezeichneten Leistungen, dem IS angeschlossen, obwohl Männer des IS bereits zehnjährige Mädchen versklaven und vergewaltigen und zudem bestimmt haben, dass muslimische Mädchen im Alter zwischen neun und siebzehn Jahren heiraten und in völliger Abschließung leben sollen?

»Ein jeder Patriot ist hart gegen die Fremden; sie sind nur Menschen, sie sind nichts in seinen Augen.« ROUSSEAU

Einige den Islam in den Mittelpunkt stellende Erklärungen für den Terrorismus haben zu dem endlosen »Krieg gegen den Terror« geführt, während eine nicht weniger energische – und weltfremde – Politik die »gemäßigten« Muslime auffordert, »extremistische Ideologien« zu »verhindern« und den Islam zu »reformieren«. Dabei hat sich immer deutlicher gezeigt, dass politische Eliten im Westen sich nicht von ihrer Sucht befreien können, Linien in den Sand zu zeichnen, Regimewechsel anzustreben und die Sitten der einheimischen Bevölkerung umzubauen. Sie wissen offenbar nicht, was sie da tun und welche Folgen ihr Tun haben wird.

Angesichts der politischen Herausforderungen durch den Terrorismus verlieren sie die Nerven und lassen sich zu Überreaktionen verleiten. Sie intervenieren mit militärischen Mitteln, meist ohne sich um die Zustimmung einer verängstigten Bevölkerung zu kümmern, und während sie Despoten unterstützen, reden sie unablässig von ihren überlegenen »Werten« – eine Rhetorik, die sich inzwischen, von Trump gewinnbringend ausgeschlachtet, mit einem von weißen Überlegenheitsphantasien geprägten Hass auf Immigranten, Flüchtlinge und Muslime mischt (oder auf Menschen, die wie Muslime »aussehen«). Zugleich verblüffen auf Selfies erpichte junge Mörder allerorten die schwerfälligen Verfolger »extremistischer Ideologien«, indem sie die Bomben aus der Luft mit genau choreografierten Blutbädern am Boden vergelten.

Wie sind wir in die Falle dieses Totentanzes geraten?

Diese universelle Krise reicht sehr viel weiter als die Probleme des Terrorismus oder der Gewalt. Diejenigen, die reflexhaft behaupten, es handle sich um einen »clash of civilisations« vermögen zahlreiche politische, soziale und ökologische Übel nicht zu erklären. Selbst die überzeugtesten Vertreter dieser These finden es womöglich erhellend, wenn sie unter der Schicht quasireligiöser Rhetorik die tieferen geistigen und psychologischen Affinitäten erkennen, welche die bunte Schar der islamischen Anhänger des IS-Kalifats mit vielen anderen, ebenso extravaganten, aber weltlich ausgerichteten Radikalen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts teilen: mit den Ästheten, die Krieg, Frauenverachtung und Pyromanie verherrlichten.

Wir müssen auf die Erschütterungen dieser Zeit zurückblicken, um unser eigenes Zeitalter des Zorns zu verstehen. Im späten 19. Jahrhundert verübten Franzosen Bombenattentate auf Variététheater, Cafés und die Pariser Börse, und ein französisches Anarchistenblatt rief dazu auf, das »Bellecour« zu zerstören, ein Variététheater in Lyon, in dem »die Crème der Bourgeoisie und des Kommerzes« nach Mitternacht zusammenkam. Diese Attentäter und Schreiberlinge haben mehr gemeinsam mit den vom IS inspirierten jungen EU-Bürgern, die im November 2015 auf einem Rockkonzert, in Bars und Restaurants in Paris zweihundert Menschen massakrierten, als wir glauben.

Die ersten zornigen jungen Nationalisten

Zwischen 1770 und 1815 reagierte eine ganze Galaxie deutscher Denker und Künstler, die fast alle Rousseau gelesen hatten, auf die damals entstehende kommerzielle und kosmopolitische Gesellschaft. Es begann mit der Behauptung geistiger Überlegenheit und einer ästhetischen Ideologie, die sich mit der Zeit in einen ethnischen und kulturellen Nationalismus und schließlich in eine Politik des Überlebenskampfes verwandelten. All diese Bewegungen des deutschen Idealismus, die das Denken der Welt veränderten (vom Sturm und Drang über die Romantik bis hin zur marxistischen Dialektik), hatten ihren Ursprung im Ressentiment und der abwehrenden Verachtung isolierter deutscher Intellektueller, die durch Rousseaus Rhetorik gerechtfertigt und bestärkt wurden. Diese jungen Männer fühlten sich angesichts der in Westeuropa entstehenden weltgewandten sozialen und ökonomischen Ordnung mit ihrem aggressiven Rationalismus und Individualismus marginalisiert. Sie begannen etwas zu idealisieren, das sie für das wahre »Volk« hielten, eine organische nationale Gemeinschaft, geeint durch eine eigene Sprache, gemeinsame Denkweisen und Traditionen und ein in Volkstum und Märchen bewahrtes kollektives Gedäch-

nis. Im Unterschied zu den Menschenrechten und der im atlantischen Westen vertretenen Vorstellung eines abstrakten, universellen, vernunftbegabten Individuums entwarfen die Deutschen das Bild eines Menschen, der in seinem gesamten Denken, Fühlen und Tun von seiner Zugehörigkeit zu einer kulturellen Gemeinschaft geprägt sei. Wie sich zeigen sollte, besaß diese elaborierte Theorie kollektiver Identität und nativistischen Heils letztlich größeren Reiz und Nutzen für andere Nachzügler der Geschichte als die von der Aufklärung propagierten abstrakten Vorstellungen eines individualistischen Rationalismus.

Geschaffen wurde diese Theorie nahezu ausschließlich von Deutschen, die in Provinzstädten lebten und in denen Rousseau mit seinen eleganten Angriffen auf die Pariser Gesellschaft und seinen Lobliedern auf das einfache Volk sein empfänglichstes und dankbarstes Publikum fand.



Werden Sie Mitglied im Förderverein Junges Schauspielhaus Düsseldorf e. V.



Denis Geyersbach, Kilian Ponert, Bernhard Schmidt-Hackenberg

Mit einem Jahresbeitrag von mindestens 15 Euro sind Sie Fördermitglied und genießen den Blick hinter die Kulissen, erleben die Entstehung von Inszenierungen durch Probenbesuche, sprechen mit den Akteuren, besuchen mit uns Vorstellungen von Festivals. Als Willkommensgruß bekommt jedes neue Mitglied eine Karte für das Junge Schauspiel geschenkt!

Kontakt: Förderverein Junges Schauspielhaus Düsseldorf e. V. — c/o Junges Schauspiel — Münsterstraße 446 — 40470 Düsseldorf — www.dhaus.de

Ensemble

Paul Jumin Hoffmann ist aufgewachsen in Berlin, studierte Schauspiel an der Hochschule für Musik und Theater Rostock und erhielt den Ensemblepreis beim Schauspielschultreffen deutschsprachiger Schauspielschulen. Noch im letzten Studienjahr wurde er von Stefan Fischer-Fels ans Grips Theater in Berlin engagiert. Hauptsächlich spielt er am Theater, war aber auch bereits im »Tatort« zu sehen. 2016 wechselte er mit ans Düsseldorfer Schauspielhaus.

Denis Geyersbach, geboren in Erfurt, studierte Schauspiel an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch in Berlin und gastierte währenddessen am Berliner Ensemble und am Schauspiel Stuttgart. 2010 gründete er die freie Gruppe »Candlelight Dynamite«, bei der er als Schauspieler und Regisseur arbeitet. Er spielte u. a. am Schauspiel Hannover, am Staatstheater Braunschweig, am Schauspielhaus Zürich sowie auf Kampnagel Hamburg. An der Schauspielschule HMTM Hannover ist er Gastdozent.

Julia Goldberg wuchs als Kind russischer Eltern in Hamburg auf und studierte dort an der Hochschule für Musik und Theater. Während ihres Studiums arbeitete sie bereits am Thalia Theater und erhielt den Förderpreis Studio Hamburg für die Julia in »Romeo und Julia« am Schauspielhaus Hamburg und auf Kampnagel. Anschließend wechselte sie fest ans Theater Bonn. Ihre wichtigsten Arbeiten entwickelte sie bisher mit Alexander Simon, Dimiter Gotscheff und Ivna Zic. Im Film »Otto Weidt« spielte sie die Rolle der Inge Deutschkron. Seit 2014 ist sie festes Ensemblemitglied des Jungen Schauspiels.

Maëlle Giovanetti wuchs als Deutsch-Französin in Berlin und Paris auf. Im zweiten Studienjahr des Schauspielstudiums an der Folkwang UdK schrieb sie ein Stück für das Westfälische Landestheater, mit dem sie fünf Jahre auf Tour durch NRW ging. Nach dem Studienabschluss arbeitete sie beim deutsch- und französischsprachigen Film und Fernsehen. Es folgten Engagements ans Schauspiel Essen, Schauspielhaus Bochum, Theater Luxemburg. Seit 2014 ist sie im Ensemble des Jungen Schauspiels Düsseldorf.

Kilian Ponert erhielt seine Schauspielausbildung an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch in Berlin. Am Deutschen Theater Berlin war er in »Das Ding« von Philipp Löhle (Regie: Daniela Löffner) zu sehen, arbeitete am Maxim Gorki Theater, der Schaubühne Berlin und am BAT-Studiotheater. Als festes Ensemblemitglied wechselte er 2013 zu Stefan Fischer-Fels ans Grips Theater Berlin. In der Zeitschrift Theater heute wurde er 2014 als Bester Nachwuchsschauspieler nominiert und erhielt den Jurypreis des Festivals Wildwechsel am Deutschen Nationaltheater Weimar für »Supergute Tage«. Seit der Spielzeit 2016/17 ist Kilian Ponert festes Ensemblemitglied im Jungen Schauspiel.

Bernhard Schmidt-Hackenberg erhielt seine Ausbildung an der Folkwang Universität der Künste. Bereits währenddessen spielte er am Schauspielhaus Bochum. 2012 wurde er mit seiner Schauspielschulklasse für die Inszenierung »Spiel des Lebens« mit dem Ensemblepreis des Schauspielschultreffens in Wien ausgezeichnet und 2014 mit »Luft aus Stein« für den Kölner Theaterpreis nominiert. Er spielte in Bochum und am Deutschen Staatstheater in Temeswar, Rumänien, außerdem auf Festivals in Shanghai und Palästina. Er wirkte im Kurzfilm »Time Stau« des New Yorker Künstlers Zefrey Throwel mit, ist ausgebildeter Barkeeper und spielt Cello. Seit der Spielzeit 2014/15 gehört er zum Ensemble des Jungen Schauspiels Düsseldorf und erhielt dort 2017 den Theaterpreis Gustaf.

Künstlerische Leitung

Lutz Hübner und Sarah Nemitz (Autoren) leben und arbeiten in Berlin. Ihre Stücke gehören zu den meistgespielten Bühnenwerken im deutschsprachigen Raum. Beide arbeiteten zunächst als Schauspieler. 1996 begann Hübner als Regisseur und Autor zu arbeiten, seit 2001 entstehen Stücke in Zusammenarbeit mit Sarah Nemitz. Ihre mehrfach ausgezeichneten Theater Texte wurden in viele Sprachen übersetzt und werden weltweit gespielt.

Mina Salehpour (Regie), geb. 1985 in Teheran, inszeniert u. a. am Schauspiel Hannover, am Volkstheater München, am Staatsschauspiel Braunschweig und am Theater Bonn. Bei Stefan Fischer-Fels inszenierte sie erstmals am Berliner Grips Theater, wofür sie den deutschen Theaterpreis »Der Faust« erhielt. Sie ist Hausregisseurin am Staatsschauspiel Dresden. Mit »Paradies« stellt sie sich dem Düsseldorfer Publikum vor.

Maria Anderski (Bühne und Kostüm) wuchs in Düsseldorf und Paraguay auf. Nach der Ausbildung zur Maßschneiderin und dem Kostümbildstudium an der Akademie voor Beeldende Kunsten in Maastricht sowie am Institut del Teatre in Barcelona ging sie ans Schauspiel Hannover. Dort wurde sie mit dem Nachwuchspreis der Freunde des Schauspiels Hannover ausgezeichnet. Sie entwarf Kostüm- und Bühnenbilder am Staatstheater Braunschweig, am Münchner Volkstheater, an der Schaubühne Berlin, dem Theater Bonn und dem Staatsschauspiel Dresden. Sie gehört zum Team von Salehpours »Faust«-prämierter Inszenierung.

Sandro Tajouri (Musik) ist Schauspieler und Musiker. Er spielte bei den Salzburger Festspielen, der Ruhrtriennale und im Ensemble in Basel, später in Hannover, aktuell am Theater Neumarkt Zürich, Schauspiel Hannover und bei den Ruhrfestspielen Recklinghausen. Die Inszenierung »Dido & Aeneas« von Sebastian Nübling mit ihm und Sandra Hüller in den Hauptrollen wurde 2007 zum Berliner Theatertreffen eingeladen. Als Komponist arbeitete er für das Theater Freiburg, das Theater Basel sowie Mina Salehpours Faust-prämierte Inszenierung. Aktuell ist er am Staatsschauspiel Dresden und dem Düsseldorfer Schauspielhaus tätig. Er ist Schlagzeuger der Bands »A Boy Named River« und »The Dead Brothers«.



Vorher ← → Nachher

Die Seite für alle, die den Theaterbesuch vertiefen wollen

Fragen zum Stück:

Welche Figuren habt ihr gesehen? Was verbindet sie? Welche Verhaltensweisen fallen dir auf? Haben sie religiös oder kulturell bedingte Ursachen? Welche Formen von Radikalisierung fallen dir ein? Aus welchem Grund wird ein Mensch radikal? Was würdest du tun, wenn dein Freund/deine Freundin sich zu solch einem Schritt entschließen würde? Wie wird Hamid handeln? Wie stellst du dir das Paradies vor?

Überdruck

1. Drei Leute verlassen den Raum. Nun bekommen die anderen einen Satz aus der Anfangsszene zugeteilt:
Fast eine Stunde zu früh. / Du hättest dich nochmal hinlegen sollen. / Vor sowas schläft man nicht ein. / Wieso denkst du »sowas«? / Du wirst einen Feind töten. / Du musst stolz sein. / Es ist eine gottgefällige Tat, da kann nichts schiefgehen ...
2. Überlege eine Sprechhaltung: *wütend, bedrohlich, kreischend, ganz sanft, belehrend, verliebt ...*
3. Nun kommen die drei wieder und setzen sich in die Mitte eines Stuhlkreises, schließen die Augen und hören zu. Im Anschluss beschreiben alle, wie es ihnen ging.



Verändern

Spielt das Spiel noch mal. Denkt euch Sätze aus, die euch ermutigen oder zum Lachen bringen: *Es gibt Nachtisch. / Komm, wir gehen schwimmen. / Fang! / Schön, dass du da bist. / Gut siehst du aus. / Wer will noch Eis?*

Glossar zu Paradies (leicht satirisch)

Welchen der beiden Begriffe kennst du? Kreuze an. Zeichne einen Pfeil zur passenden Worterklärung.

- | | | | | |
|-----------------------------------|---|------------------------------------|---|---|
| <input type="checkbox"/> Umma | — | <input type="checkbox"/> Oma | <input type="radio"/> ein Abschnitt des Koran | |
| <input type="checkbox"/> kafir | — | <input type="checkbox"/> Kefir | <input type="radio"/> mexikanischer Schnaps | |
| <input type="checkbox"/> Sure | — | <input type="checkbox"/> Suche | <input type="radio"/> ungläubig | <input type="radio"/> PKW mit mehr als zwei Türen |
| <input type="checkbox"/> Lies! | — | <input type="checkbox"/> Lies! | <input type="radio"/> etwas nicht schaffen | <input type="radio"/> dickflüssiges Getränk auf Milchbasis |
| <input type="checkbox"/> Märtyrer | — | <input type="checkbox"/> Mehrtürer | <input type="radio"/> Aufforderung zum Lesen | |
| <input type="checkbox"/> Shaitan | — | <input type="checkbox"/> scheitern | <input type="radio"/> Teufel | <input type="radio"/> Erlaubnis in bestimmten Ausnahmesituationen rituelle Pflichten auszusetzen und den eigenen Glauben zu verheimlichen |
| <input type="checkbox"/> Taqiya | — | <input type="checkbox"/> Tequila | <input type="radio"/> Mutter deiner Mutter oder
deines Vaters | <input type="radio"/> Weltgemeinschaft der
Muslime |
| | | | <input type="radio"/> Person, die im Namen des
(z. B. christlichen oder islami-
schen) Glaubens den eigenen
gewaltsamen Tod erduldet | <input type="radio"/> Aktion von Salafisten in
Fußgängerzonen, bei der sie
eine bestimmte Übersetzung
des Koran mit Kommentaren
kostenlos verteilen |
| | | | <input type="radio"/> Prozess der Lokalisierung eines
Objekts | |

Liebe Zuschauerinnen und Zuschauer, liebe Lehrerinnen und Lehrer, wenn Sie weitere Informationen oder theaterpädagogische Angebote zu dieser Inszenierung wünschen, wenden Sie sich bitte an die **Theaterpädagogin Matin Soofipour** unter 0211. 85 23-714 oder matin.soofipour@duesseldorfer-schauspielhaus.de. Siehe auch »Theater, Schule & Co.« auf www.dhaus.de.

Vielen Dank den Kollegen vom Bundesprogramm »Demokratie Leben!« und dem international vernetzten Düsseldorfer »Wegweiser«, sie sind Ansprechpartner für alle, die Beratung, Fortbildung, Aufklärung oder einen Abbruch eines Radikalisierungsprozesses wünschen. Danke auch an die Beratung durch den Verfassungsschutz. Besonderer Dank gilt den mutigen Jugendlichen von 12thMemoRise für Beratung und Gespräch.

Textnachweise, Literatur- und Filmempfehlungen — Ahmad Mansour. Generation Allah, Warum wir im Kampf gegen religiösen Extremismus umdenken müssen, S. Fischer Verlag, Frankfurt/ Main 2015 — Pankaj Mishra, Das Zeitalter des Zorns, Eine Geschichte der Gegenwart, S. Fischer Verlag, Frankfurt/M 2017 — Social Media-Werbung für den Krieg – Im Netz des IS <https://www.youtube.com/watch?v=KpIt1V4yvVwWDR> in der Reihe #3sech-zich — Der Jungfrauenwahn – Dokumentation von Güner Yasemin Balci, 2015 — Four Lions –britische Filmsatire des Regisseurs Chris Morris, die eine islamistischen Terrorzelle in England zeigt, 2010 — Britz (Dt. Titel: Dschihad in der City) – Zweiteiliger Spielfilm von Peter Kosminski, der untersucht, was einen britischen Muslimen in der zweiten Generation dazu bringt, sich gegen das Land seiner Geburt zu wenden. — Düsseldorfer Wegweiser e. V. arbeitet zu religiösem Radikalismus, klärt auf über Salafismus und bietet empowernde Workshops zur Stärkung des eigenen Urteilsvermögens. Wegweiser e. V. verhindert und unterbricht Radikalisierung durch qualifizierte Hilfestellungen (Hotline: 0211. 876 645 41).

Bildnachweise — Titelfoto: Thomas Rabsch — Szenenfotos: David Baltzer

Impressum — *Herausgeber:* Düsseldorfer Schauspielhaus — *Generalintendant:* Wilfried Schulz — *Kaufmännische Geschäftsführerin:* Claudia Schmitz — *Redaktion:* Kirstin Hess — *Gestaltung:* Johannes Erler (ErlerSkibbeTönsmann), Ramona Südbrock — *Druck:* Druck-Studio Kühler — **Kontakt** — *Telefon Zentrale Düsseldorfer Schauspielhaus:* 0211. 85 23-0 — *Zentrale Münsterstraße 446:* 0211. 85 23-710 — *E-Mail:* info@duesseldorfer-schauspielhaus.de — *E-Mail Junges Schauspiel:* info@junges-schauspielhaus.de — *E-Mail Bürgerbühne:* buergerbuehne@duesseldorfer-schauspielhaus.de — *Internet:* www.dhaus.de — *Facebook:* www.facebook.com/jungesschauspielduesseldorf/



